Am 20te Brachmond 1872.

Ma kan scheen nöie!

Man sei die Leutsle ünnrecht
Kost Hüt am Tisch – i kan nu g'nu,
Du g'lacht, weil nur g'sta sei;
Mai, g'lobt sei d'Meidle alle zwei!
Di Leutsle hätt ich nocht recht gemuk
Doch frisch ist drin so Tocht g'saut,
Wo ist den Freund' sei wieder g'stärkt,
Mir sei's mit Müesch in Tuchz g'fährt;
O Theil frisch frischer schon g'stellt,
Nur Leutsle frisch wo die wegfelt.
So macht ich wöhl' gewsen Müesch,
Als du mischt Lieder sacho so freunisch,
Sesso in da bacht Lebatzjoch.
I mengen Greis mit wüsten Haar
Hat g'litte mit, wie du, so viel!
Was machst doch – wenn's Gott sowill?!
Wa mucht si willig drei wegü,
Du er sagan mit Freuda nach;
Nur d'Lieder führt in Himmel ei!
So nimm's drum a, du schib di drei!
Doch, g'spürst im Rücken Mach im Schmerz,
So funs o Trost in dasse Herz;
Selinß dich in seine Wunden ü,
Du bitt, er möcht so gläubig sy,
Als er si über dich erbarm.
Go, wuch ihn a, du bitt zu wenen,
Er möcht dir dine Schmerzen nüch,
Du dir di G'sundheit wieder gü;
Doch, wenn's mit gwad si Willen wäre,
Als du möchtest Lieder so, wie sie,
Geduldig, Gott ergeba o,
Für so mit ihn in Himmel z'goh!
Zum Himmel führen d'Lieder auf
Du's folgen Müet ab Freuden drauf.

Doch muscht mit bata nur allein;
Da wischt, als mir a Mensch sei,
Du da – das ischt a blaues Ding –
Möcht b'sorgt sy, wie zu Schwyzer-Ching.
Drum nuch dir dine guten Lost,
Mit nur mit Kassa – Tagger-Lost! –

Mit Marschwuchz', zu Müet dragen!
I weiß es wohl – 's git Schwyzstern genu,
Wo's machen so, für d'Leutser g'sparen –
I sag das's Dütli: a dir sind Narren,
Du g'sparst – für so sonst mit g'schalten –
a Zu's Dreyfuß in Stagsamt Felden!"
I mache di nomal – machst's mit so –
Du folg mit ihnen Lumpiel no;
Hol du di Sluisch, zu schi dir G'mächs,
Das macht fin g'sparsch, zu stellt uf d'Kunst
O wird a Glüsla altes Wie
Müet übel für di Leutsland sy.
Wenn sin will g'schaffe, machs ne nöd,
Sagt schomt ne's Schuppa g'latzt wenigsten
Das sicht – ne büßta g'sunnig in's Grab –
Hätt ne Million – wen nützt' nu das!?
Wischt sch – wenn du mir folgst weit –
So macht's das gut; – folgsch aber nit, –
Ding: a D, mi lieber Augustin,
„Mir fehlt da Arzt, da Medizin!"

Das Mölchli macht Augstelsünsche,
Du legt sie g'sämmet, wie zu Lünsche;
Drüf nimmt ne sie Dinstbet sie a;
Wischt, wet nur mit zu machen scho.
Da kouse, uf Mälchsch, uf Dütschi, a Dreck,
Für d'ungere's Lädrebett g'wrestaled.
Es hat sterkend scho d'selbe g'macht;
Es schafft ali dem am Tag zu g'Nacht,
Wenn ne schomt Sorgen b'stündig drum,
So hüt ne sin boll freuig sin.
Doch git's no g'schaffe allerlei,
Müet nur für sich – für alle zwei;
's git z'nähen, g'stricken, g'flickt genu,
Du d'Gärten schimmen no dazu;
Du wischt's so wohl, in so und Hud,
Gott b'schützt zu Arbet ainmolt ful.
Da Lungwet' hat's o g'fangen a,
Doch wird's nit g'schwind mit freuig sin,
Denn so zu Arbet schafft Zitt,
Du im nur Tag schmet sich mit mitt.
Da brauscht do gar a wenig Glütz,
Du stricken muscht und wacht zu lütz,
Du g'schimmed selbe hinge no
Bis d'Arbet isch im Ganze do.
Doch, wenn's die Arbet freuig hat,
Du sin ubbreitet übere's Bett,
Müm Alle sagen, wo sie sehen:
„D, die isch gewüßig, – die isch schön!"

Wir alle drei seien g'sund und wohl;
Wenn sie o gedenkt alle Feiertag,
So dauert's mit Recht – so groß gar ni,
Am ander Tag jeß's wieder fei:
Wann's Glück gab g'schlage ad nur das,
Das mich mit weit, ad wär a G'schwätz!
Wer schiebt die no, ob's schlag,
Wo alle drei a Hüttle Grüns,
Für dich – ach für's Ihre Sperrwerk hat,
Du bisch so gut und nichtsch so ös;
Wir sollen lebe wohl und g'sund
Bis nicht di Bubel wieder schnit!
Auch grüßen alle d' Nachbarn au,
Der wünt Ihre Mark und d' liebe Frau;
Wir wünsche ihnen g'lebe gut,
As ihnen d' Ehre g'schienke thut!
Der Fürie Michel grüßt ei o
Er hat ei jo der G'fallen scho,
Etzu hat es g'fingert ist Fernt Edel,
Du wischsch jo, was i sage will!
Na schöne Grüns an d' Rosalie,
Vom Marie und vom Malvine;
E Jeder hat a großen Freud,
Wenn d' Anger kurzsi ~~Stunde~~ sind;
Na dank no mir für d' Complimente,
Wo du mir g'meldet hesch am End!
Mit ich jetzt fertig bi mit Grüßen,
So will i, dankbarst, d' Feder fleißen;
I sag, zum Schluß, ~~dir~~ no ein mal:
„Wend' g'sund und frisch, nun halt di wohl!"

J. Heinis.